



5. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 1 Kor 9,16-19.22-23

1. Hinführungstext

Wie vom Blitz getroffen, hat Paulus gemerkt, dass Gott ihn als seinen Apostel beruft. Er soll die Botschaft vom Neuen Leben verkünden. Es ist ein innerer Zwang, der ihn antreibt. In seiner Gemeinde in Korinth gibt es Streit und Parteiungen. Ihnen will er eine Lektion über Recht und Liebe erteilen. Jenseits aller Rechthaberei geht es doch darum, dass durch das Leben der Gemeinde das Evangelium die Menschen erreicht.

(H. Merkelbach, Gottes Volk 2/2003, 90)

Kurzer Alternativtext

Das Gegenteil von Recht ist Unrecht. Aber muss man deshalb immer auf seinem Recht bestehen, es einfordern? Paulus weist seiner Gemeinde einen anderen Weg: Die Liebe. Es kann ein Zeichen von Liebe sein, mit dem Blick auf andere und um eines größeren Zieles willen auf sein Recht zu verzichten.

(H. Merkelbach, Gottes Volk 2/2003, 92)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

V 20-21 ist in der Lesung nicht vorgesehen, unterstreicht und veranschaulicht aber das, was Paulus wichtig ist. Ohne die beiden Sätze erfasst man nicht, wie weit Paulus den Menschen entgegengeht. Verständlich ist die Lesung freilich auch ohne die beiden Sätze.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

- 16 Wenn ich nämlich das **Evangelium** verkünde,
kann ich mich **deswegen nicht rühmen**;
denn ein **Zwang** liegt auf mir.
Weh mir, wenn ich das Evangelium **nicht** verkünde!
- 17 Wäre es mein **freier Entschluss**, so erhielte ich **Lohn**.
Wenn es mir aber **nicht freisteht**,
so ist es ein **Auftrag**, der mir **anvertraut** wurde.
- 18 Was ist nun **mein Lohn**?
Dass ich das Evangelium **unentgeltlich verkünde**
und so auf mein **Recht verzichte**.
- 19 Da ich also von **niemand abhängig** war,
habe ich mich für **alle** zum **Sklaven** gemacht,
um möglichst **viele** zu **gewinnen**.

- (20) Den **Juden** bin ich ein **Jude** geworden,
um **Juden** zu **gewinnen**;
denen, die unter dem **Gesetz stehen**, bin ich,
obgleich ich **nicht** unter dem **Gesetz stehe**, einer **unter dem Gesetz** geworden,
um **die** zu **gewinnen**, die **unter dem Gesetz** stehen.
- 21) Den **Gesetzlosen** war ich sozusagen ein **Gesetzloser**
- **nicht** als ein Gesetzloser vor **Gott**,
- **sondern gebunden** an das **Gesetz Christi** –
um die **Gesetzlosen** zu **gewinnen**.)
- 22) Den **Schwachen** wurde ich ein **Schwacher**,
um die **Schwachen** zu **gewinnen**.
Allen bin ich **alles** geworden,
um auf **jeden** Fall einige zu **retten**.
- 23) **Alles aber** tue ich um des **Evangeliums** willen,
um an **seiner** Verheißung teilzuhaben.

c. Stimmung, Modulation

Man merkt dem Text an, dass Paulus sich hier mit Menschen auseinandersetzt, die ihn schwer angreifen. Sie fragen seine Autorität als Apostel an. So antwortet er sehr engagiert und betroffen, emotional.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

In dem um 55 n. Chr. in Ephesus verfassten Brief nimmt Paulus zu vielen Problemen und unterschiedlichen Meinungen in der noch jungen Gemeinde in Korinth Stellung. Das 9. Kapitel nimmt eine besondere Stellung ein, da der Apostel hier den Blick auf sich selbst richtet und sich seiner Gemeinde als Beispiel anbietet. Auch wenn die Christen in Korinth theoretisch das Recht haben, Götzenopferfleisch zu essen, darf man die Frage der Opportunität doch nicht außen vor lassen. Einige in der Gemeinde sind für sich zu der Erkenntnis gelangt, dieses Fleisch essen zu dürfen. Damit geben sie aber anderen, die noch nicht so weit sind (8,7), Anlass zur Verunsicherung. Für Paulus steht die Liebe, die eine Gemeinde aufbaut, höher als ein Rechtsanspruch, den ein Mensch für sich reklamiert (8,1). Hier führt er nun sich selbst als Beispiel an. Motivation seines Handelns ist das Evangelium und die Absicht, möglichst viele für das Evangelium zu gewinnen. Dieser Anspruch ist für Paulus ein unbedingter, der ihm keine Entscheidungsfreiheit lässt (V. 16). Um nicht in andere Abhängigkeiten zu geraten, verzichtet er auf seinen Rechtsanspruch auf Lohn, den er der Gemeinde gegenüber geltend machen könnte. Als Lohn betrachtet er die Teilhabe an der Verheißung des Evangeliums. Er versucht, das Gesamt in den Blick zu nehmen und verzichtet auf eine Freiheit um einer größeren Freiheit willen. Mit seinem Beispiel möchte er die Korinther ermutigen, jenseits aller kleinlichen und egoistischen Sicht an der Ausbreitung des Evangeliums mitzuarbeiten. Dieses Beispiel kann auch heute noch wirken.

(H. Merkelbach, Gottes Volk 2/2003, 85)

Dr. Franz-Josef Ortkemper